

Transnationale Verfassungskultur im ausgehenden 19. Jahrhundert.

Transnational vernetzte Bildungslogen als Akteure in den Bildungsdebatten Frankreichs, Belgiens und Englands.

Das Projekt untersucht die Bedingungen, unter denen sich westeuropäische Verfassungsstaaten bzw. Verfassungsgesellschaften in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, trotz tief greifender sozialer, kultureller und politischer Konflikte weiter stabilisierten. Aus transnationaler Perspektive werden Frankreich, England und Belgien untersucht. Mittels einer Untersuchung der im Kontext des europäischen Kulturkampfes stattfindenden Bildungsdebatten wird anhand des Konzepts der Verfassungskultur ermittelt, wie die Verfassungen auf die Ebene der Zivilgesellschaft übertragen wurden und somit die öffentlichen Debatten prägten, kanalisiert und strukturierten. Gleichzeitig wird erörtert, wie sich Verfassungskultur als ein transnationales Phänomen entwickelte und auf die nationalen Debatten rückwirkte. Als wichtige Akteure gelten die französische, belgische und englische Bildungsliga, die in besonderem Maße an den Bildungsdebatten beteiligt waren.

Obwohl, so der Tenor in der (rechts)historischen Forschung, die Idee der Verfassung bereits Mitte des 19. Jahrhunderts ihre Strahlungskraft und symbolische Bedeutung größtenteils eingebüßt hatte, war die ihm innewohnende Ordnungsidee auch gegen Ende des Jahrhunderts weiterhin gesellschaftlich und vor allem auf Ebene der Zivilgesellschaft relevant. Es wird behauptet, dass sich innerhalb der hier untersuchten Gesellschaften, trotz der „Entzauberung“ der Verfassungsidee, das Phänomen der Verfassungskultur identifizieren lässt. Dieses äußerte sich nicht (mehr) in einer emphatischen Bezugnahme auf die Verfassung, sondern vielmehr, in Anlehnung an Hans Vorländer, in Form einer diskursiven und kommunikativen Ausformung von Verfassung durch Akteure verschiedener sozialer Sphären bei der Verfolgung unterschiedlicher politisch-sozialer Ziele. Verfassungskultur wird somit verstanden als Formen der Aneignung, Inanspruchnahme, Nutzbarmachung und Interpretation von Verfassung durch zivilgesellschaftliche Akteure im Rahmen der Bildungsdebatten. Im Zuge dieser Debatten wurde verhandelt, welchen Anteil staatliche, kirchliche und private Einrichtung an der Grundschulbildung haben sollten, welche Inhalte diese Bildung vermitteln und an wen sie sich richten sollte. Damit betraf die Bildungsdebatte unmittelbar das Selbstverständnis der jeweiligen Gesellschaft als politische, soziale und rechtliche Gemeinschaft. Die Untersuchung der Beteiligung zivilgesellschaftlicher Akteure berührt darüber hinaus die Frage nach den rechtlichen, politischen, sozialen und kulturellen

Bedingungen der Teilnahme an öffentlichen Debatten und darüber am politischen Reformprozess.

Die grundlegenden Thesen der Arbeit lauten: (1) Die gesellschaftlichen Debatten bzw. Konfliktaustragungen hinsichtlich der Bildungsreformen wurden (auch) durch Verfassungskultur geleitet und kanalisiert. (2) Das kommunikative und diskursive Handeln der zivilgesellschaftlichen Akteure generierte wiederum Verfassungskultur. Diese ist somit als reflexives Phänomen zu verstehen. (3) Verfassungskultur ist zudem als ein transnationales Phänomen zu verstehen, denn nationale Verfassungskulturen entwickelten sich aus Transferprozessen heraus. (4) Die Stabilisierung der Verfassungsgemeinschaften wurde auch, neben Nationalismus und anderen, im späten 19. Jahrhundert hervortretenden integrativen Dynamiken, durch Verfassungskultur bewirkt.

Untersucht wird die Art und Weise, wie insbesondere nationale Bildungsgesellschaften (die *National Education League* und *National Education Association* und die *Ligue Française* und *Ligue Belge de l'enseignement*), an der Bildungsdebatte teilnahmen, diese mitbestimmten und sowohl auf die öffentliche Meinung als auch auf den politischen Entscheidungsprozess Einfluss übten. Die Kommunikations- und Diskursformen der Bildungsligen werden als eine Form der Übersetzung der Verfassung in die Sphäre der Zivilgesellschaft und somit als eine Ausprägung von Verfassungskultur verstanden. Diese ist insofern als transnational anzusehen, als sich die Organisations-, Kommunikations- und Diskursformen der zivilgesellschaftlichen AkteurInnen innerhalb eines transnationalen Austauschs, d.h. im Zuge von Transfer- und Aneignungsprozessen formten. Die Bildungsligen gelten somit als repräsentativ für die Transnationalität zivilgesellschaftlicher Organisationen, deren Bedeutung für die Ausformung von Verfassungskultur am Beispiel der Bildungsdebatten gezeigt werden soll. Bezüglich des Transfers, der lokalen Anverwandlung und anschließenden „Weitergabe“ zivilgesellschaftlicher Organisations-, Kommunikations- und Diskurspraktiken scheint Belgien eine besondere, vermittelnde Rolle gespielt zu haben. Brüssel, das sich zu einem Zentrum internationaler Zusammenkünfte entwickelte, scheint als eine Art „Umschlagplatz“ für englische und kontinentaleuropäische zivilgesellschaftliche Praktiken fungiert zu haben.

Die Thesen werden empirisch in vergleichender und transferanalytischer Weise untersucht.

Kurzvita

Glasgower Str. 27
13349 Berlin
Tel.: 0151 5877 0818
christina.reimann@hu-berlin.de

geboren am 7. Juli 1983
Nationalität: deutsch

Seit März 2012

Assoziierte Doktorandin am Centre Marc Bloch

September 2009

Beginn der Promotion im DFG-Graduiertenkolleg *Verfassung jenseits des Staates* der Humboldt - Universität mit dem Projekt „Transnationale Verfassungskultur im ausgehenden 19. Jahrhundert“, betreut durch Prof. Dr. Gabriele Metzler und Prof. Dr. Susanne Baer, LL. M

Oktober 2008

Studienabschluss mit einer Masterarbeit (*mémoire*) zum Thema „Die Darstellung der französischen Dritten Republik in der politisch-literarischen Wochenzeitung *Marianne* zwischen 1934 und 1936“, Note: 16/20 (1,0)

2003-2008

Studium an „Sciences Po Paris“; Sozial- und Geisteswissenschaftliches Grundstudium in Nancy; Studium der Geschichte und Politischen Wissenschaft in Kent/Canterbury; Masterstudiengang „Geschichte und Politische Theorie“ in Paris

Förderung

September 2009 bis Mitte September 2012

Stipendiatin am DFG Graduiertenkolleg „Verfassung jenseits des Staates“ an der Humboldt Universität zu Berlin

Seit Oktober 2012

Stipendiatin der Fazit-Stiftung

Publikation

« L'hybridation des pratiques politiques européennes » in Landry Charrier et al. (Hg.), *Transnationalisation des idées, modèles et pratiques politiques en Europe*, Peter Lang, collection Convergences, 2012.